



Blick über Schierke hinüber zum Wurmberg: Ein Paradies für Radfahrer und Wanderer.

FOTO: INGO KUGENBUCH

„Jetzt sind wir dran“

TOURISMUS Umweltministerin Claudia Dalbert spricht über „Heimat Harz im Klimawandel“. Die Schierker Ortsbürgermeisterin fordert mehr Unterstützung.

VON RITA KUNZE

SCHIERKE/MZ - Schierke und Wintersport, das gehört zusammen. Aber wie lange noch? Die Zahlen, die Umweltministerin Claudia Dalbert (Bündnis 90/Grüne) in ihrer jüngsten Online-Sprechstunde genannt hat, trüben die Hoffnung, dass die Region in Zukunft mit sicheren Schneelagen rechnen kann.

„Der Harz steht vor großen Herausforderungen. Es wird heißer, es gibt weniger Schnee“, sagt Dalbert und stützt sich auf Zahlen aus dem aktuellen Monitoringbericht zum Klimawandel in Sachsen-Anhalt, den sie gerade im Kabinett vorgestellt hat. „Dramatisch“ ist dabei ein Wort, das in vielen ihrer Sätze vorkommt.

Sie bezieht sich vor allem auf die Wetteraufzeichnungen der vergangenen 60 Jahre, aufgeteilt in jeweils drei Dekaden: von 1961 bis 1990 und von 1991 bis 2019. Die Aufzeichnungen machen deutlich, was Dalbert immer wieder betont: Die Auswirkungen der Klimakrise sind spürbar.

In den unteren Harzlagen sei die durchschnittliche Jahrestemperatur um 1,2 Grad Celsius angestiegen, in den oberen um 1 Grad. „Das ist schon sehr dramatisch, in historisch relativ kurzer Zeit einen Anstieg um ein Grad zu verzeichnen“, sagt Dalbert.

Auch die Anzahl heißer Tage mit Temperaturen über der 30-Grad-Marke sei dramatisch ange-

stiegen, habe sich in den Tieflagen verdoppelt - oder sogar vervierfacht, Beispiel Harzgerode: Gab es in der Zeit von 1961 bis 1990 durchschnittlich einen solchen heißen Tag im Jahr, waren es zwischen 1991 und 2019 bereits vier.

Dramatisch nennt sie auch die abnehmenden Schneehöhen. „Tendenziell zeichnet sich ... seit dem Jahr 1961 ... eine deutliche Abnahme der Tage mit einer Schneehöhe von mindestens fünf Zentimetern ab“, heißt es im Klimabericht. Besonders deutlich werde dies an der Wetterstation Schierke, dort ging die Anzahl dieser Tage von durchschnittlich 130 auf rund 70 Tage pro Jahr zurück. Angesichts des Klimawandels wird mit einem weiteren Rückgang gerechnet - und das hat „erhebliche Auswirkungen auf den Wintertourismus“, betont Dalberts Ministerium: „Fehlt eine ausreichende Schneeeauflage, dann fehlt die Grundlage für den schneegebundenen Tourismus.“

Um nordischen Skisport betreiben zu können, seien Schnee-

höhen „von mindestens 15 bis 20 Zentimeter erforderlich“, heißt es im Bericht weiter. „Für den Wintersport muss in Zukunft mit deutlichen Einschränkungen gerechnet werden. Bereits gegenwärtig werden jährlich in Schierke nur noch rund 40 Tage mit einer Schneehöhe von mindestens 20 Zentimeter erreicht, am Brocken nur noch knapp 120 Tage. Die Tendenz ist fallend.“

Deshalb, so Dalbert, stünde ein großes Fragezeichen hinter dem Schwerpunkt Wintersport. Das sieht Christiane Hopstock, die Ortsbürgermeisterin von Schierke, ganz anders: „Frau Dalbert ist hier nicht großgeworden. Es gab immer mal ein paar Jahre, in denen wenig Schnee lag“, sagt sie im Gespräch mit der MZ. Aber in den vergangenen Jahren habe es sich gelohnt. „Ich sehe gerade auf den Winterberg, da könnte man heute noch Ski fahren.“

Wenn das nicht so wäre, setzt sie hinzu, dann wäre auch kein Investor nach Schierke gekommen. Sie sei es leid, sich dafür entschuldigen zu müssen, „dass man hier noch Ski fährt“, sagt sie mit Blick auf die vielen Diskussionen über das Winterberg-Projekt mit Seilbahn-Bau für einen ganzjährig ausgelegten Tourismus, dessen Ausgang ungewiss ist.

Sie sei enttäuscht von der Landesregierung. In die Ortsentwicklung seien viele Fördergelder und private Investitionen geflossen, das sei ein Wirtschaftsfaktor.

„Es geht nicht um Schierke, es geht um die Region“, betont sie. 240.000 Übernachtungen in einem Ort mit 500 Einwohnern - das sei eine Größe.

Auch Dalbert hebt in ihrer Online-Sprechstunde die Bedeutung der Region hervor: Der Harz sei „eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Tourismusregion“ in Sachsen-Anhalt.

Und dort wünscht man sich Unterstützung aus Magdeburg und blickt fragend nach Westen: „In Braunlage wurde investiert und auch in Bad Harzburg. Warum nicht im Osten? Jetzt sind wir dran“, macht Christiane Hopstock deutlich. Es brauche Ganzjahresangebote und, ja, auch eine „Bespafung“ für Kinder. Es gehe um Familienurlaub, und da muss „das Erlebnis Berg einfach da sein. Und der Winterberg ist der richtige Berg dafür.“ Allerdings sei der im Moment zu 90 Prozent „entwaldet“. „Hier ist alles braun.“ Das würde sie der Umweltministerin gerne einmal zeigen, sagt sie.

Dalbert macht den Zustand der Harzer Wälder nicht zum Thema ihrer Sprechstunde, verweist dort aber auf Aufzeichnungen im Klimabericht, wonach es nach drei Dürre Jahren in Folge selbst in den oberen Regionen des Harzes zu wenig Wasser im Boden gibt. Das müsse weiter beobachtet werden, „deswegen ist das Monitoring so wichtig“, betont sie. Den Schierkern hilft das erst einmal nicht.

„Es gab immer ein paar Jahre mit wenig Schnee.“

Christiane Hopstock
Ortsbürgermeisterin